Loris – Galerie für Zeitgenössische Kunst in Berlin

Ausstellungsorte für Fotografie, Teil 4



Künstlergespräch anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Galerie, Juli 2012

Fünf Minuten zu Fuß von dem als Galerienstandort prominenten Viertel in Berlin Mitte entfernt, befindet sich die Galerie Loris an abseitigem, dennoch zentralem Standort. Die ebenso historisch namhafte wie grüne Gartenstraße bietet ein Ambiente zwischen Zeitgeschichte und Moderne, Trend und Geheimtipp. Unweit des im Stil des „Neuen Bauens" errichteten Stadtbads Mitte haben sich die Gründer einen modernen Lückenbau ausgesucht, dessen Ausstellungsraum jene strenge Modernität bietet für sachliche, lichte und immer wieder neue Initiativen und Ideen.

Fünf Jahre ist Loris hier ansässig – eine halbe Dekade, in der sich Loris als Galerie für Zeitgenössische Kunst behauptet hat und heute einen wichtigen Platz in der fotografischen Landschaft Berlins einnimmt. Mit kontinuierlicher Ausstellungstätigkeit, Lesungen und Performances ist Loris eine Plattform für den inhaltlichen Austausch zwischen Kunstschaffenden und Fachleuten. Die Galerie entstand 2007 im Zusammenschluss von Künstlern als klassischer Ausstellungs- und Repräsentationsraum mit Schwerpunkt auf Fotografie, Video und Installationskunst. Die acht Gründungsmitglieder Ruth Hommelsheim, Ulrike Ludwig, Jens Lüstraeten, Werner Huthmacher, Bettina Lockemann, Sabine Schründer, Sergio Zervalles, Ellen Bornkessel verband ein ähnlich thematischer Anspruch und eine fundierte theoretische Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie. Heute zählt Loris 13 Mitglieder: Sophie Aigner, Claudia Fischer, Ulrike Hannemann, Andy Heller, Ruth Hommelsheim, Susanne Huth, Werner Huthmacher, Ulrike Kolb, Bettina Lockemann, Ulrike Ludwig, Jens Lüstraeten, Julia Müller, Sabine Schründer.

Zu den Anfängen von Loris erinnert sich Sabine Schründer: „Wir wollten einen Ort, an dem wir die Objekte zeigen, die wir selbst schaffen, wo wir selbst Regie führen. Es gab den Ort, es gab die Leute, die das machen wollen und es gab einen GbR-Vertrag, dann wurde es innerhalb von 3 Monaten gestemmt." Es klingt der Titel der ersten Ausstellung noch heute: „Sie regieren das Tal". Die Grundlagen wurden mit allen Feinheiten über turnusmäßige Ausstellungen, Gewinnbeteiligung und Preisabrechnung vertraglich geregelt. Jeder der Gründer zahlte eine Einlage ein, jedes neue Mitglied sollte den alten Mitgliedern gleichgestellt werden. Mit monatlichen Mitgliedsbeiträgen werden die laufenden Kosten wie Miete, Einladungskarte, Versand, Telefon abgedeckt. Am Anfang war eine Leitung eingeplant, dann wurde aber entschieden, dass mehrere Leute die Verantwortung übernehmen und alle Aufgabenbereiche wie Webseite, Finanzen, Organisation, Produktion der Einladungskarte, Presseabeit, Logistik, Aufsicht, Datenbank selbst abdecken. Auf regelmäßigen Mitgliedertreffen werden Zuständigkeiten verteilt und die langfristige Ausstellungsplanung besprochen. Auf der Grundlage eines Zyklus' von 1 bis 1 ½ Jahre und im Turnus von 5 Wochen werden die Ausstellungen vergeben. Im Jour Fixe tragen sich die Mitglieder für Aufsichten ein. Dabei läuft 90 % der Kommunikation über Mails, was bei der Zahl der Mitglieder nicht einfach ist. Die Problematik einer Produzentengalerie bleibt die eines fehlenden personellen Mittelpunkts, einer Person, die die Galerie leitet, nach außen bewirbt und platziert. Dennoch beweist Loris, dass auch viele Köpfe mit einer gemeinsamen Vision diese durch kluge Organisation, Fairness und Flexibilität für die Sache umzusetzen wissen. Die Macher haben dafür ein durchdachtes System entwickelt, das auf Gleichberechtigung und Verantwortung basiert: von einer offiziellen Leitung unabhängig, wird turnusmäßig alle 3 Monate ein Präsident gewählt, dessen Aufgabe ist, die Fäden zusammenhalten und nach außen zu kommunizieren. Weiterhin wurde mit diesem Jahr die Assistentin Kristina Worthmann angestellt. Natürlich ist das, was offiziell gleichberechtigt verteilt ist, inoffiziell als Verantwortung und Zuständigkeiten unterschiedlich beladen. Motto ist Mitmachen, Aufgaben übernehmen, auch wenn es nicht immer einfach und nicht immer gerecht verteilt ist. Entscheidend ist die Fähigkeit des Teams, miteinander zu kommunizieren.

Die tragende Idee der Realisierung eines zunächst professionell geführten Galerieraums hält die Mitglieder von Loris zusammen. Doch gleichzeitig zeichnet sich Loris selbst als Projekt aus. Parallel zu den bisher über 50 monatlichen Ausstellungen wurden das Modul „open space" und der „Blue Monday" etabliert, um mit Gastkünstlern, Sammlern und Institutionen in Dialog zu treten. In „open space" werden auch externe Kuratoren eingeladen, thematische Gruppenausstellungen umzusetzen. Der „Blue Monday" ist der Punkt der Flexibilität zwischen zwei Ausstellungen – die alte Ausstellung wird abgebaut, die neue steht noch nicht – und bietet die Möglichkeit, den Plattformgedanken durch Vorträge, Werkstattgespräche, Lesungen auszuleben. Das Einzigartige von Loris gegenüber anderen Produzentengalerien ist zugleich ihr Alleinstellungsmerkmal: die Idee, eine Galerie zu führen mit verschiedenen künstlerischen Positionen, die sich inhaltlich im konzeptionellem Ansatz und in Konzentration auf das Medium Fotografie und Video zusammenfassen lassen. Allen Mitgliedern von Loris ist das Interesse gemeinsam, im Ringen um eine inhaltliche Auseinandersetzung an den Grenzen von Fotografie zu arbeiten. Themenschwerpunkte bilden Urbanität, Natur und Architektur, Identitätskonstruktionen und kollektiver Gesellschaftskörper sowie Gedächtnisprozesse und Wissensspeicher. Themen, die in Doppelausstellungen als zwei künstlerische Positionen aufeinander treffen.

Ständige Vergegenwärtigung gegen ständige Verflüchtigung war Thema der Jubiläumsschau „Platon, schenk mir dein Lächeln" anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Galerie. In der Gruppenausstellung nahmen die Bilder von ihren künstlerischen Mittelpunkten aus miteinander Bezug, traten in Dialog und spiegelten die verschiedenen Positionen. Bei aller Heterogenität der Ansätze verbindet die Künstler der Versuch, die erfahrbare Realität kritisch einzufangen, zu transformieren und mit dem Medium zu experimentieren. Die Suche nach Verortung in der Gesellschaft und der urbanen Landschaft bleibt das beständige Thema der Loris-Künstler. Selbst die später dazu kommenden Fotografen stellen ähnlich komplexe Fragen nach Identität und Sozialisierung. Zugleich sind die in Loris vereinigten Autoren autark und gehen außerhalb Loris eigene berufliche Wege. Denn die künstlerische Freiheit und Selbstorganisation ist ebenso wichtig wie die Nutzung des Gruppenpotenzials. Arbeiten der Loris-Künstler sind in diesem Kunstherbst vielerorts zu finden: auf der Preview Berlin Art Fair 2012, dem Gallery Weekend Berlin Mitte und zum aktuellen 5. Europäischen Monat der Fotografie Berlin bei dem Projekt „In Transit – der Blick des Anderen".

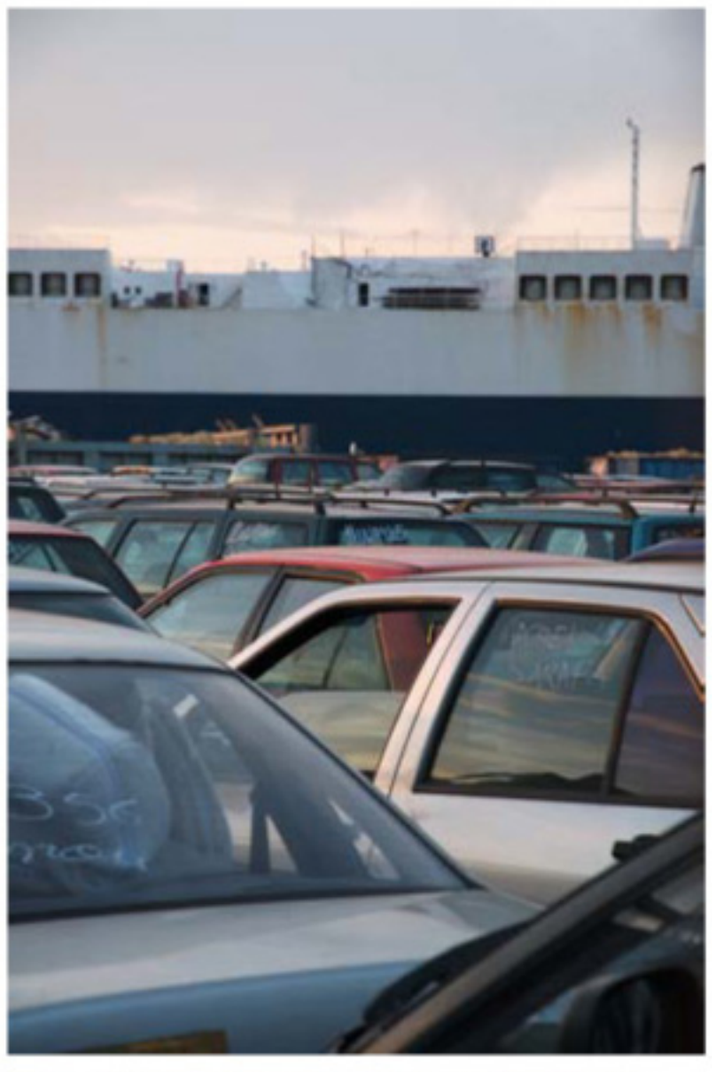
In der nächsten Ausstellung präsentieren Susanne Huth und Julia Müller neue Arbeiten. In dem Projekt „Global Forwarding" beschäftigt sich Huth mit dem Phänomen der sogenannten Visitenkartenhändler. Die zum Verkauf der Wagen animierenden und an Autoscheiben angebrachten Karten hat sie gesammelt und deren Funktion künstlerisch hinterfragt. Bei der Recherche stieß sie bis zu den Hafenanlagen in Hamburg vor, von wo aus die Autos nach Westafrika verschifft werden. Die Autos sind dort mit Schriftzeichen für die zukünftigen Besitzer signiert und überlagern die Symbole vormaliger Besitzer. Das Material aus Fotografien von zu verschiffenden Autos, der Hafenanlage in Hamburg und der Visitenkarten ist als Buch konzipiert.
Julia Müller zeigt in der Serie „Blaue Stunde" Fotografien aus Griechenland. Abseits von Idylle und Paradies sind Unterholz und Gestrüpp im Licht des Abends aufgenommen, in der „blauen Stunde", wo das Licht besonders ist und auch Wind und Vegetation zu pausieren scheinen. Der Zustand des verhaltenen Innehaltens kann als Zeichen der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Situation Griechenlands gelesen werden. Ebenso spricht der die nach Afrika ausreisenden Autos begleitende Blick von der Begrenzung der westlichen Welt.

Zusammenhalt und Energie zeichnet Loris aus, denn als temporärer Zusammenschluss werden auch mit Ende dieses Ausstellungszyklus' einige Mitglieder ausscheiden und wieder neue dazukommen. Gerade in diesem Wandel aus Kommen und Gehen bleibt Loris spannend. Die stete Mischung bietet Gelegenheit, sich neu zu definieren, neue Künstler zu gewinnen und sich damit immer wieder zu verjüngen. Der Input von Neuzugängen lässt kritische Punkte überwinden. So wird das Feuer der Loris-Staffel jeweils an die Nachfolgenden weitergegeben, die von dem Namen Loris profitieren.

Elke Tesch

Kontakt:
Loris – Galerie für zeitgenössische Kunst
Gartenstraße 114, 10115 Berlin,
Tel.: + 49 (0)30 27 59 55 79
www.lorisberlin.de

Aktuelle Ausstellungen:
Zwei Positionen: Bettina Lockemann, Jens Lüstraeten: „Eden Olympia" noch bis 10. November 2012.
Zwei Positionen: Susanne Huth: „Global Forwarding" / Julia Müller: „Blaue Stunde". Eröffnung: 16. November 2012, Ausstellung bis 15. Dezember 2012.
Mi - Fr 14-19 Uhr, Sa 12-17 Uhr



Susanne Huth, ohne Titel, aus „Global Forwarding", 2012



Julia Müller, „Zweig" aus der Serie „Blaue Stunde", 2012